

ausgedehnten Lerchenwäldungen, welche vorzüglich auf platonischen Felsarten die wilden Höhen der Alpen überziehen, ein ungemein liebliches Aussehen; ihr helles, freundliches Grün erneuert sich mit jedem Frühling und geht bei den ersten Herbfürsten durch Gelb und Roth im buntesten Farbenwechsel in die braune Farbe des Todes über.

Die Lerche, welche in den Hochalpen selbst Tannen und Birken verdrängt, während in wärmeren Gegenden alle Versuche ihrer Anpflanzung misslingen, liefert ein sehr geschägtes, der Rasse vorzuziehlich widerstehendes, röthliches Zimmerholz; ihr flüssiges Harz kommt im Handel unter dem Namen des venezianischen Terpentins vor und liefert durch Destillation Terpentinöl und Kolophonium, die Rinde dient Gerbern und Färbern, und an den alten absterbenden Lerchenstämmen sammelt man den Lerchenschwamm.

Wie die beiden vorhergehenden Nadelbäume steigt die nordische Fichte oder die Rothanne, Pezzo, am Monte Rosa bis 7000', auf vielen Bergen bis 6000' über dem Meere; doch ordnet sie sich gerne an dem Gebirge unter ihnen und gedeiht am Besten in der Höhe von 6000' bis 4000'. Sie nimmt bei weitem den größten Theil der Waldfläche der Alpen ein, häufiger als jeder andere Baum für sich allein, doch oft auch mit Stübelfiefern, Lerchen, Weißtannen, Kiefern und Birken vermischt, bildet gerade, schwarzgrüne Pyramiden von mehr als hundert Fuß Höhe mit hängenden Zweigen und Zapfen und trägt unter allen Bäumen der Alpen am meisten dazu bei, den feierlich ernsten Charakter zu erhöhen, durch welchen sich das Hochgebirge so auffallend von den Hügeln und Ebenen an seinem Fuße unterscheidet.

In der Häufigkeit der Fichte liegt ihr Nutzen, denn sie liefert unter allen Nadelbäumen zwar das schlechteste, aber das meiste und wohlfeilste Bau- und Brennholz. Ihr weißliches, biegsames, leicht springendes Holz wird vorzüglich zu Schachteln und Kälterwaaren lieber als anderes verwendet, die Rinde enthält viel Gerbstoff und aus dem Harze wird eine Menge Pech, Theer und Kienruß gewonnen.

Weniger hoch zieht die Kiefer, Pin, an den Alpen hinauf, scheidet aber auch weniger die Trockenheit und bildet daher besonders auf den Kalkalpen ausgedehnte Wäldungen. Ein milder gerader, selten die Höhe von fünfzig Fuß übersteigender Stamm und eine abgerundete, unregelmäßige Krone gibt ihr ein von dem der Tanne ziemlich abweichendes Aussehen und als Bauholz geringeren Werth; doch wech ihr Holz, da es lange der Rasse widersteht, gerne zur Auszimmerung der Bergwerkstollen und zu Dachschindeln gewählt; ihre unermessliche Menge Blütenstaub, welche im Norden ganze Meeresstrecken gelb färbt und die Sagen von Schwefelregen veranlaßt hat, ist in den Alpen besonders den Schafen schädlich, welche daher während der Blüthezeit von Kieferwäldern sorgfältig entfernt gehalten werden.

Das gemeine weiße Harz, geschmolzen weißes Pech genannt, der gemeine Terpentin, Theer und Balbrauch, ein tropfenförmig ausgeschwüpftes und verhärtetes Harz, werden aus der Kiefer gewonnen, doch in den Alpen in weit geringerer Menge als in Nordeuropa, wo sie der häufigste Baum ist.

Die Weißtanne, Abdo, Avezzo, einer der schönsten Bäume der Alpen, steigt gewöhnlich nicht über 4000' Seeshöhe hinauf, ist von allen Nadelbögern am sparlichsten vorhanden und bildet selten für sich allein ganze Wälder. Der schlanke, gerade Stamm kann eine Länge von hundert und fünfzig Fuß erreichen, die glatte, weißgraue Rinde schimmert lieblich durch das dunkle Schwarzgrün der kurzen Nadeln. Das weiße Holz ist dem Wurmfraße sehr ausgesetzt und leistet auch der Rasse wenig